



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

6. Artickel. Etliche besondere geistliche Vbungen/ in welchen ein frommer
Christ am Dingstag die drey Kräfte seiner Seel/ Gedächtnus/ Verstand
und Willen bemühen und auffhalten soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Du aber kanst durch dein gutes Exempel das Heyl der Seelen sehr befördern / und die Glorj der Englen vermehren / du solt aber wissen daß du solches nit vergebens thun werdest / und daß solches gemelte Engel nit werden unvergolten lassen / sondern dir besondere Gnad und Günst bey Gott außbringen.

Der 6. Artikel.

Etliche besondere geistliche Übungen / in welchen ein frommer Christ am Dinstag die drey Kräfte seiner Seelen / die Gedächtnus / den Verstand / und den willen bemühen und üben soll.

Am Dinstag sollstu sonderlich in folgenden Puncten die Kräfte deiner Seelen auffhalte und üben. In der Fürsichtigkeit Gottes / in dem Schutz und Hut der H. H. Engelen / in der Anführung und Leitung der Obern / welche uns von Gott gleich als irische Engel zugegeben seynd.

Der erste Punct.

Wie die drey Kräfte der Seelen in der Fürsichtigkeit Gottes sich auffhalten und üben sollen.

Sollst dich durch deine Gedächtnus oft am Dinstag erinnern der großen Sorg / welche Gott für dich hat / hierzu dienet gar wohl / wan du Zeit und Weyl hast / daß du obenhin dein ganz Leben durchsinnest / von deiner Kindheit an bis auff gegenwärtige Stund. Die Orther / in welchen du gewesen / die Personen / mit welchen du umb-

gangen / die Geschäfte und Handthierungen / so du getrieben / auff daß du dich besser der Fürsichtigkeit Gottes gegen dir erinnern mögest / wie du auß so vielen Gefahren erlediget / und so viel Gnaden und Gaben empfangen hast.

Mit deinem Verstand sollst erwegen / was zur Fürsichtigkeit Gottes gehörig. Neben den Sachen / so ich im ersten Artikel gesetzt / und welche ich weiters im 2. Buch vorstellen will / kanstu dich mit folgenden begnügen / und ernstlich erwegen / wie daß sich die Fürsichtigkeit Gottes auß alle Sachen / groß oder klein / und auß alles / was sich zu trägt / es sey gleich Glück oder Unglück / Witterwärtigkeit / oder annehmlich erstrecke. Daher spricht der Weiseman : *Iua Pater providentia gubernat omnia.* Sap. 14. **O Herr und Vatter aller Ding / deine Fürsichtigkeit registret alles.** Item: **Gott hat alle / den Kleinen und den grossen erschaffen / und sorget über alle.** Neben dem so sagt uns unser Heyland im H. Evangelio Matth. 5. 6. für sicher / daß kein Späglein gefangen werde / daß kein Blätlein vom Baum falle / noch Harlein von deinem Haupt ohne den Willen und Fürsichtigkeit Gottes: dan gleich wie nichts vor ihm kan verborgen seyn / es sey gleich groß oder klein / von wegen seiner unendlichen Weißheit / durch welche er alles weiß: zu dem / dieweil auch nichts ist / das ohn ihm erschaffen / wegen seiner Allmacht / welche alles erschaffen hat: also kan auch nichts vorgehen oder an einigem Orth / noch zu einiger Zeit geschehen / von wegen seiner unendlichen Fürsichtigkeit / welches nit von Gott entweder verordnet wird (wan die Sach gut und löblich ist) oder auch / welches von ihm nit zugelassen wird / (wofern es ein Sünd ist) / dar auß dan nichts under der Sonnen ungeschälicher Weiß geschehen kan. Zum 2. kanstu

P.
J. Sutteren
Vol. I.
Part II

stu erwegen / wie dasz uns die Fürsichtigkeit Gottes / seine Anordnung und Fürnehmen verborgen seynd / und zuzeiten ganz unergündlich. Dan wie der H. Lehrer Gregorius sagt 1. Moralium: Non sufficit sensus carnis, &c. So seynd unsere Sinn und Kräfte/welche in dem Leib seynd mit tauglich genug die heimliche Anschlag und Fürnehmen der Göttlichen Majestät zu ergründen und zu begreifen. Zum 3. Ranstu bedencken/wie die Fürsichtigkeit/Anordnung und Fürnehmen Gottes / unangesehen dasz sie unbekant/allzeit der Recht- und Billigkeit/der Weiß- und Klugheit gemäsz; daher sagt der H. Gregorius Nissenus: Mihi exploratum est, &c. Ich bins sicher und gewiß/dasz Gott/welcher die erste und höchste Vernunft ist / gar nichts ohne Vernunft thue. Zu welchem der H. Pabst und Lehrer Gregorius hinzu setzt und sagt: Auctoris facta semper indiscussa, &c. Dasz man die Werck Gottes und Anfängers aller Ding mit fürwitziger Weiß soll ergründen/ sondern dieselbige in Ehren halten; dan ob uns die Ursachen seiner Thaten zwar unbekant/ so können sie doch nimmer ungerichtet seyn. Es ist ein grosser Hochmuth und vermessene Hoffart wider seine Göttliche Anschlag Ursach wissen wollen / warumb er dieses oder jenes thue/oder geschehen lasse. Ebenmässig redet der H. Augustinus: Horum iudiciorum causa occulta esse potest Die Ursachen der Göttlichen Urtheil können zwar verborgen seyn / aber nimmer ungerichtet. Zum 4. wisse/dasz ob Gott wohl eine gemeine Fürsichtigkeit und Sorg habe für alle Sachen/ so hat er doch eine besondere Fürsichtigkeit für diejenigen / welche zur ewigen Seeligkeit verordnet und vorgesehen; dan dieselbe führet und leitet er durch

eine besondere Fürsichtigkeit: dergestalt/dasz sie unschlar (doch ungezwungener Weiß) den Himmel erlangen werden. Und ob sie zwar sündigen / so werden ihnen doch ihre Sünd den Himmel mit verschließen/sie werden sie vor ihrem Todt bereuen und abbüßen. Daher sagt der H. Paulus Rom. 8. Denen die Gott lieben / wird alles zum guten gereichen / so gar die Sünd selbsten / wie es der H. Thomas von Aquin auflegen thut. Und eben diß seynd die Seelen/von welchen unser Heyläd in der Gleichnus von den Schafflein redt/Joan. 10. Nemo rapiet eas de manu mea. Niemand wird mir sie auß meinen Händen nehmen.

Durch deinen Willen sollstu dich zu unterschiedlichen Anmuthungen und Begierden antreiben / nach dem die Sach fürfallen wird. Erstlich zur Liebe/und zu einem Wohlgefallen/und Grewde/dasz Gott so weiß und fürsichtig sey: Item zu einer Begierd und Verlangen/dasz alle Menschen einen so klugen und fürsichtigen Gott erkennen/ lieben/verehren/und ihm dienen mögen. Fürs andere zu einem starcken Vertrauen auff einen so fürsichtigen Gott / so gar in der höchsten Angst und Widerwärtigkeit / wan alles scheint verzweiflet zu seyn: nach dem Exempel des Königs Davids/ welcher also spricht Psal. 22. Gott regieret mich/ich weiß dasz mir nichts abgehen oder mangeln kan. Widerumb Psal. 117. Gott ist meine Hülf/ich frage nichts nach als dem / was mir die Menschen thun können. Gott hat meiner Sorg. Psal. 26. Item: Wan sich schon eine ganze Kriegsmacht wider mich stellen sollte / so lasse ich darumb meinen Muth nit fallen: wan ich schon in der größten Gefahr des Todts seyn sollte/

so soll mir nie bang werden; dan du bist wie und bey mir.

Für das 3. Zur Dancksagung/ daß er eine so große Sorg für dich gehabt / und noch hat. Für das 4. Zu einer innerlicher Ruhe deines Hertzens und Gemüths / gleich wie ein Kind in den Armen / und an der Brust ihrer Mutter gerühelich zu schlaffen pflegt/ und ohne Sorg ist. Für das 5. Zu einer Verschämung deines selbstens/ daß du dieser Fürsichtigkeit so wenig wahrnimbst / erkennest/ und so wenig und selten danckest. Für das 6. Zu einem grossen Verlangen zur Reimigkeit des Herwiffen vor Gott deinem Herrn / und zu seinem getreuen Dienst: dan diß ist der rechte und wahre Grundfest des Vertrauens auff die befondere Fürsichtigkeit Gottes. Daher sagt Tertullianus/ die wahre Art und Weis sich bey Gott in Gnaden zu bringen/ und seine Huld zu erwecken ist / daß man ihm gehorsame/ und solchen Gehorsam kan man an keinem Ding besser erkennen/ als wan man sich seinem H. Gesäß unterwiffet/ und dasselbig erfüllet.

Der andere Punct.

Wie die drey Kräfte unserer Seelen in Erweckung dessen/ daß uns die H. Engeln und andere Außerwählten Gottes hüten und bewahren / sollen geübt werden.

Durch die Gedächtnus soll man sich off seines H. Engels erinnern und gedenten/ als wan er leiblich zugegen. Man soll zu Gedächtnus führen die Hülff und den Beystand so man von ihm empfangen. Wie gleicher gestalt auch der H. Außerwählten/ welchen uns Gott/ oder auch wir selbst / uns anbefohlen. Wie im 2. Artikel gesagt.

R. P. Sullien 2. Bund.

Deinen Verstand sollstu in Sachen bemühen/ welche zu dieser Englischer Hut und Verwahrung gehörig seynd. Neben den 2. Betrachtungen/ welche am Fest des Schutz Engels im Weinmonat/ im 2. Buch zu finden/ vorgehalten werden / kanstu dich allhie mit folgenden Puncten begnügen. Erstlich erwege/ wie diese Hut und Verwahrung der Engeln so wunderbarlich sey: wie daß der Mensch/ welcher mehr nit ist als ein verachtliches Erdwürmlein / welcher so viel und mancherley Gebrechen und Unvollkommenheiten undervorffen / welcher seinem Leib nach ein Vieh/ durch außstrücklichen Befehl Gottes den Engeln zu hüten und zu verwahren anbefohlen sey / welche so edle und hohe Creaturen mit Göttlicher Gnaden erfüllet/ und stäts der himlischen Freuden genießen: mein sag mir/ wäre es einem armen Davren nit eine sehr wundersame und große Ehr/ wan ihn ein Keyser oder König einem auß seinen Hoffhern/ so von hohem Geschlecht/ anbefohlen solte/ daß er ihn in seine Hut und Verwahrung nehmen solte / ihn überall hin begleiten/ lieben wie sein eigen Kind/ nimmer auß seinen Augen lassen/ alles Unglück und Ungemach von ihm abwenden / und alles/ was ihm dienlich verschaffen? nun aber muß man wissen / daß zwischen einem grossen Hoffhern und einem armen Davrsman eine grössere Gleichnus sey/ als zwischen einem Engel und einem Menschen. Was eine Ehr ist es dem Menschen nit / von einem Engel stäts bewahret werden? und was für ein grösser und liebreicher Gehorsam der H. Engeln / daß sie eine so geringe Creatur so sorglich verwahren?

Zum 2. erwege/ wie diese Englische Hut dem Menschen so hoch vonnöthen / die weil er immerdar von den bösen Engeln angefochten wird: die weil er auff unbekanten und gefährlichen Wegen wandlet; gleich wie ein

8

flei

P.
A. Sullien
Vol. I.
Part II

kleines Kind / welches nichts weiß weder wo ein noch wo auß / es sey dan daß es von einem andern Hülf und Anleitung habe. Wie kan der Mensch einen frommern / erfahrem / einen stärkern / fürsichtigm / und liebeichern Führer und Begleitman antreffen / als seinen Schutz-Engel und andere Auferwöhlten Gottes?

Zum 3. So ist zu bedencken / wie diese Englische-Hut so nützlich und fürträglich sey. Dan sie kommet beyden woll : dem Leib und der Seelen. Sie bewahret beyde von vielen und mancherley Ubeln / und bringt unzählig viel guts.

Der Will soll dich zu guten Verlangen und Anmüthungen / welche diese Englische Hut antreffen / anreizen. Erstlich zur Dancksagung theils gegen dem gütigen Gott / daß er dich auß so großer Lieb seinen Engeln und Auferwöhlten anbefohlen habe: theils auch zur Danckbarkeit gegen deinem eignen Engel / daß er so gern und willig / diesen Befehl Gottes / und Ampt dich zu bewahren / angenommen : daß er dich so sorglich von deiner Kindheit an bis auff jegige Stund vor allem Ubel behütet und bewahret hat. Item zur Danckbarkeit gegen den Engel der andern / zu deren Heyl du geholffen / und mit ihnen Engeln in einem so gottgefälligen Handel mitgewürcket: Item gegen den Engeln deren / welche dich underwiesen / und auff den Weg des Heyls gebracht / daß sie gemelten deinen Lehrern einen so guten Willen ingeben. Widerumb gegen den Engeln deren / welche dir an notwendigen Sachen deines Leibs und Lebens Fürsorgung gethan / daß sie ihnen solchen geneigten Willen ingegeben haben. (Also nennete der H. Franciscus das Brod / welches seine Brüder zum Almusen bekamen / Ein Brod der Engeln / darumb diereil die Engeln / die welche ihnen solches Almusen gegeben / darzu angetrieben.) End-

lich gegen den Engeln deren / welche mit wissen ob sie Schutz-Engel haben oder nit / und dieselbige auß Mangel der Erkantnus weder ehren / noch sich danckbar gegen ihnen erzeigen: dan es scheinete ja billig / und der Lieb gemäß zu seyn / daß man ihrentwegen ihren Engeln dancke / und den Mangel ihrer Unwissenheit ergänze.

Zum 2. Zu einer Ehrerbietigkeit: Erstlich gegen denen heiligen Engeln und Auferwöhlten / in deren Schutz du bist: welche statts ihre Augen auff dich wenden. Neben dem / so ist dir dein Engel immerdar gleichsam leiblich zugegen. Solche Ehrerbietigkeit thut von dir erfordern seine edle und hohe Natur. Item seine Heyligkeit / welche ihm durch die Gnad Gottes mitgetheilet. Endlich auch seine Glory und Herlichkeit / deren er im Himmel genießet; und daher nichts ungebührlich oder Ubel / ohne großen Unwillen an dir sehen kan. Wan du dich bey dem Heilthumb der H. Gottes / oder in Gegenwart einer tugentfamen und außsöhnlichen Person eingezogen / und mit großer Ehrerbietigkeit haltest / was sollstu dan nit thun in gegenwart deines Engels / welcher mehr ist als alle tugentfame Personen auß Erden / und näher ist weder kein Heilthumb. Zum 2. gegen den Engeln der andern / mit welchen du handelst und umbgehst: dan du must wissen / daß sie Engel / das ist heilig / und der Seeligkeit gewiß seyen. Zum 2. gegen deinem Nechsten / welche so wohl als du von ihren Engeln bewahret werden / und eben deswegen sollstu ihnen mit Bescheidenheit / und erforderer Gebühr zureden; dich hüten daß du nit argerst / daß du ihnen in ihren Nöthen be-
stehest. Dan gleich wie der Vatter betrübet wird wan man seinem Sohn leids thut: und hergegen sich erstrewet / wan man seinem Kind guts thut / also betrüben oder erstrewen sich auch die H. Engeln / in dem man ihren Schutz-

Schütz-Kindern liebs oder leidts anthut.
 Zum 3. Zur Lieb gegen deinen H. Engel und andern Auferwählten Gottes/ welche deiner Sorg haben: dan dieweil sie dich lieben / und dir so viel guts zu wegen bringen; ja Tag und Nacht für dich Sorg haben; so ist es ja billig/ daß du solches mit Danck erkennest; dieselbige liebest/ dich befeiffest ihnen zu gefallen/ und dich vor dem zu hüten/ welches ihnen mißfällt.

Zum 4. Sollstu ein festes Vertrauen auff sie haben / und deine Zuflucht mehr zu ihnen haben/ weder auff deine allerbeste Vertrauten; dan sie wissen und erkennen was dir andienlichsten ist/ zu dem so können sie dir alles leichtlich bey Gott aufbringen / sie seynd dir uberauß wohl gewogen: wan die Zauberer und ander Hexen-Gesindlein in Krafft des Bunds/ welchen sie mit den bösen Engeln und Teuffeln gemacht / ein so groß Vertrauen zu ihnen haben/ daß sie vermeynen nichts werde ihnen mangeln; was sollstu dan nicht für ein Vertrauen auff die H. Engel haben/ welche alles was dir vonnöthen besser wissen / leichtlicher helfen können und mehr gewogen seynd dir Beystand zu thun/ als alle böse Engel denjenigen thun können/ die sich mit ihnen verbunden/ und an sie ergeben haben.

Zum 5. Sollstu in dir selbst eine Xer und Leyd erwecken dich schämen/ und demüthig umb Verzeihung bitten. Erstlich von Gott deinem Herrn / daß du die Hut und Pfleg deines Engels so gering geschätzt hast.
 Zum 2. Von deinem Schütz-Engel selbst/ wegen der geringen Ehr/ schlechtem Vertrauen/ und weniger Andacht / welche du zu ihm gehabt. Item daß du ihn so oft erzörnet und beleidiget/ und die Glory und Ehr die er deiner wegen hätte können haben / wan du seinen heiligen Einsprechungen gefolgt hättest / gleichsam auß seinen Händen gerissen.

Endlich daß du ihn so oft/ sonderlich wegen deiner Un-einigkeit/ welche die Engel zu vertreiben pflegt/ gleich wie der Rauch die Vienen von dir vertrieben hast. Zum 3. Von den Engeln deines Nechsten / welchen du leidts gethan/ so oft du deinen Nechsten geärgert/ oder denjenigen mit beygestanden/ welche un-der ihrer Hut seynd / sonderlich wan du solches woll hättest thun können. Und darzu noch der Glory beraubt / welche sie hätten können haben.

Zum 6. Sollstu dich befeiffen ihnen nachzufolgen / und allhie auff Erden dermassen dich mit Gott/ mit deinem Nechsten und gegen dir selbst zu verhalten; gleich wie sich dein Engel vor Gott/ und vor seinen Mitengel lebt/ und gegen sich selbst verhaltet: dan erstlich: So lobt und dienet er Gott immerdar ohn underlaß / und ist ihm in allen Dingen gehorsam. Zum 2. So befindet sich under den H. Engeln ein großer Fried und Eynigkeit. Zum 3. So ist der Engel nimmer ohne die himlische Freud und Seeligkeit / unangesehen daß er bey uns allhie auß Erden ist.
 Zum 4. So siehet er statts das Angesicht Gottes/ er liebet / und genieffet seiner so wohl im Himmel als auß Erden. Zum 5. So verlehret er nimmer den Frieden und innerliche Ruhe/ es geschehe und widerfahre ihm was da wolle. Zum 6. So höret er nimmer auff denjenigen/ welcher ihm anbefohlen / zum guten anzutreiben/ unangesehen daß er vielmahl vom selbigen verstoßen und abgetrieben wird. Zum 7. So hat er eben so großen Lust an dem Hens/ zu welchem andere Personen von ihren Engeln besudert werde/ und wird eben so traworig wegen ihres Unheils/ als von dem guten und von der Wollfahrt desjenigen dessen er Sorg tragt: dan under den Engeln ist mehr nit als eirele Liebe. Da ist weder Mißgunst / noch einige andere böse Zimmüthung. In allen gemelten Stücken

P.
 J. Suttren

Vol. I.
 Paes II

follltu deinem Engel nachfolgen. Zu dem 7. So sollstu dich selbst so gar deinem Schütz-Engel dargenben / mit einem getrewen Herzen und gänglichem Willen ihm zu dienen und zu gehorsamer / und ihm sagen was Tobias zum Engel Raphael sagen thäte / Tob. 12. Si me ipsum tibi tradidero. Wann ich dir mich selbst ergeben solte / so würd doch alles nichts seyn gegen deiner Sorg und Fürsichtigkeit / die du für mich hast. Zum 8. Sollstu dich mit deinem Engel erweisen darumb das er im Streit / welchen der H. Michael wider den Lucifer oder Teuffel hatte / sich beym H. Michael befunden / den Lucifer helffen auß dem Himmel verstoßen / und mit dem H. Michael sagte: **Quis ut Deus Wer ist der sich mit Gott vergleichen darff?**

Der dritte Punct.

Wie die drey Kräfte unser Seel in Erweckung dessen / das uns die Ob-bern / so woll geistliche als weltliche / führen und leiten / sollen geübt werden.

Durch die Gedächtnus sollstu dich derjenigen erinnern / welche dir Gott zu Eltern / zu Lehrer und Meister / zu Vorsteher und Regierer / zu Reichväter / zu Prediger / und dergleichen gegeben hat: dan man deren / durch welcher Hülf und Mitwürckung uns Gott zum Himmel beruffen / wimmer ver-gessen soll / diereil es gleichsam leibliche Engel seynd.

Der Verstand soll sich in folgenden Stücken üben. Erstlich soll er bedencken / das alle Macht / welche die Obbern und Vorsteher haben / von Gott herkomme / und gemelten Obbern mitgetheilet werde. Das alle Obrig-

keit allhie auff Erden von Gott ingesetz und vorgestelt sey / also stehet Proverb. am 8. geschrieben: Per me reges regnant. Durch mich regieren die Könige / und die Gesäßgeber verordnen billige und rechtsmäßige Gesäß. Zu dem so sagt der H. Paulus Rom. 12. Das keine Obrigkeit sey als allein von Gott. Fast ebenmäßig redt Tertull. und sagt / das die König ihre Königreich vom selbigen haben / von welchen sie ihre Seelen empfangen. Eben denselben hat Gott zum Kerserthumb erhöht / welchen er zu einem Menschen erschaffen hat. Zum 2. Das die Fürsichtigkeit / der Anschlag und das Fürnehmen / das Gott über dich und andere Menschen hat / durch die Ansetzung und Regierung der Obbern in das Werck gerichtet werde. Dan unangesehen das Gott die Menschen durch sich selbst / ohne Zuthuung der anderen hätte können regieren und beherrschen / so hat er es doch für rathsamer / dem Menschen für nütlicher / und seiner Herrlichkeit und Ehr für ruhmlicher erkennet / das er die Menschen durch Menschen regiere / und ihnen durch Menschen seine Göttliche Gesäß und Befehl vortrage. Zum 3. Das derjenige / welcher sich seinen Obbern widersetzt / wider sie murret / sich Gott selbst widersetze und wider ihn murre. Daher redte Moyses / als das Volk in der Wüsten wider ihn murrete / also zu ihnen / Exodi 16. Ihr murret nicht wider mich / sondern wider Gott selbst. Dergleichen als das Volk Israel wider den Samuel murrete / und nicht von ihm wolte geregiet seyn / sondern einen König haben: sagte Gott zum Samuel: **Disß Volk hat nit dich / sondern mich selbst verachtet.**

Der Will soll dich zu unterschiedlichen Verlangen und Anmuthungen antreiben / in dem / was die Obrigkeit anlangt. Erstlich / zur Dancksagung / auff das du dich gegen Gott